



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

594 (10.12.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169145)

Abonnement: 20 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 5.42 aus Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Heftseite 1.20 Hh.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 594.

Mannheim, Donnerstag, 10. Dezember 1914.

(Mittagsblatt.)

Die Welt im Kriege.

Die Schlachten im Osten. 2800 Russen gefangen.

WTB Wien, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Dezember, mittags: In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe in dem südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend von Piottkow scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen.

Weiter nördlich setzen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefler, Generalmajor.

Die Kriegslage.

Auch der heutige Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes gibt wieder das Bild einer fortschreitend günstigen Entwicklung der Schlachten im Osten. Er bestätigt den Fortschritt der deutschen Operationen um Lodz, zeigt, wie die Angriffe der Russen bei Piottkow immer tiefer scheitern und in Westgalizien nach Zurückverjüngung der Russen aus ihren Stellungen südlich von Aradon die neue Offensive der Oesterreicher ihren Fortgang nimmt. Ueber diese Kämpfe finden wir mehrere sehr wertvolle Mitteilungen in einer Besprechung der Kriegslage in der Neuen Freien Presse. Es wird da ausgeführt:

„Die durch den deutschen Sieg bei Lodz geschaffene Lage bedarf noch der Klärung. Es dürfte sich bald zeigen, ob die russische Führung noch die Kraft zu einer die schmerzlichen Misserfolge der letzten Zeit ausgleichenden Initiative besitzt. Wir, die geistlich auf Ihre ungedeutete Streichung der monatlichen Räume konzentriert, die selbst nach wechsellagenden Kämpfen stets noch bedrohliche in Reserve gehaltenen Massen zum entscheidenden Einzug bringen konnte, deren ihre Kraft überschätzt und überspannt zu haben. Die geistliche Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen und der deutschen Führung zeigt sich bis in die Gegend südlich von Aradon vor. Sie greifen mehrfach in den Bereich des Fortschritts und erlitten hierbei schwere Verluste. Es war ein Versuch im Kleinen, ob sich die Russen ernstlich mit den Verbänden trugen, Aradon zu belagern, wofür wir allerdings nicht. Nach den letzten Darstellungen des Generalstabes wurden die Russen in Galizien aus zwei Fronten angegriffen. Das Ergebnis heißt sich nach wie vor ein. Wie weit ihr Rückzug geht, ist noch unbekannt. Manche Anzeichen deuten auf die Wahrscheinlichkeit weiterer beträchtlicher Verluste der Russen hin. Die Anlage dieser Operationen scheint mir zu entsprechen, als bisher mitgeteilt werden konnte.“

WTB Gené, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Der Militärkritiker des „Journal de Geneve“ erklärt: Die Kämpfe in Polen haben sich zu

Ungünstigen der Russen entwickelt. Die Schlacht sei interessant durch den Wechsel der überraschenden Situationen. Bei dem deutschen Oberkommando herrsche eine erstaunliche Beweglichkeit, durch das ausgeglichene strategische Einverständnis begünstigt. Man habe den Eindruck, daß sich auf diesem Schauplatz die Führung der Truppen freier von Schablonen halte und von hohem strategischem Geist erfüllt sei.

6 russische Generale abgejagt.

WTB Kienstrelitz, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Landeszeitung für beide Preußen“ erzählt aus Kopenhagen: Die dortige Presse meldet aus Petersburg, daß außer General Reinkenkauf noch sechs Generale der russischen Westarmee der leitenden Kommandostellen entbunden worden sind. Wie verlautet, wurden sie zur Veranwortung vor das Kriegsministerium berufen.

WTB Berlin, 10. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Wie ein am 27. November aus Rußland zurückgekehrter schwedischer Professor berichtet, behandelt Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die ihm unterliegenden Generale auf das Brutalste. Nach der Schlacht an den naturlichen Seen beriet er den General Sastrowitz zu sich, rief ihn mit eigener Hand die Spanische ab, schlug ihn zu Boden und ließ ihn abführen und vor ein Kriegsgericht stellen.

Zurückdrängung der Russen aus den Karpathen.

WTB Budapest, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Laut Meldungen, die an hiesiger amtlichen Stellen eingelaufen sind, ist der abermalige Vorstoß der Russen im Komitat Zemplin mißglückt. Sie sind auf ihrem Marsche nach dem Süden von unseren Truppen aufgehalten und zurückgeworfen worden. Verfolgt von unseren Kräften bemerklichen sie ihren Rückzug und sind bereits bis hart an die ungarische Grenze zurückgedrängt. Auch im Komitat Szabolcs in ihrem Vorbringen Einhalt getan. Am Grenzfluß des Komitates Berca zogen sich geistlich unbedeutende russische Kräfte, deren andere Truppen sofort mit vollem Erfolg entgegentrat, so daß sie sich nach dem ersten Treffen unverzüglich über die Grenze zurückzogen. Der amtlich bereits mitgeteilte Einbruchversuch in das Komitat Matamas wurde bei Zornua abgewiesen.

Englische Meinungen über den deutschen Feldzugsplan in Polen.

WTB Berlin, 10. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Ueber Christiania wird aus London berichtet: Der deutsche Feldzugsplan beginnt ansehend die quer durch Polen laufende Eisenbahnlinie von Gzenstochow nach Warschau zu erreichen. Lodz sei strategisch nicht sehr wertvoll, die Eisenbahn sei jedoch für die Veranschaulichung von Gzenstochow für das russische Heer äußerst wichtig. Die Deutschen rücken auf 3 parallelen Straßen gegen die Eisenbahn vor. Nachdem die deutschen Truppen in Lodz stehen, sind sie nur noch 15 englische Meilen von dieser wichtigen Eisenbahn entfernt.

Russische Schenklichkeiten in der Bukowina.

WTB Bukarest, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Adeverul“ meldet, daß die Abzählung aus Bukowina ergab, die russischen Truppen 9 Ortshäuser plünderen und deren Bewohner niedermetzeln.

Rußland gegen Waffenruhe während des Weihnachtsfestes.

WTB Rom, 9. Dez. (Nichtamtlich.) „Mormale d'Italia“ schreibt: Was die amtlich nicht bestätigte Nachricht betrifft, wonach der Vatikan die Initiative ergreifen habe, um die Regierungen der kriegführenden Staaten zur Bewilligung einer Waffenruhe während des Weihnachtsfestes zu veranlassen, so hat es den Anschein als ob der Vatikan sich mit einem einfachen Sondieren der Meinungen begnügt habe. Andererseits steht fest, daß die russische Regierung auf eine offizielle Anfrage hin auf Grund eines Wahrtens des Heiligen Synod, eine ablehnende Antwort erteilt hat.

* Königsberg, 9. Dez. Der Landtagsabgeordnete gibt bekannt, daß die Rückkehr der ostpreussischen Flüchtlinge in die Kreise Allenstein, Osterode und Wolfel jetzt unbedenklich ist. Nach den Orten der genannten Kreise können jetzt Freifahrtbewilligungen erteilt werden.

Die Kriegslage im Westen.

Der neue Generalstabschef.

WTB Berlin, 10. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) In der Ernennung des Herrn v. Falkenhayn zum Generalstabschef schreibt das Berliner Tageblatt: Generalleutnant v. Falkenhayn wurde am 25. Oktober mit der Vertretung des Generalstabschefs betraut. Er hat also etwa seit den Tagen, welche der Einnahme Antwerpens folgten, die Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz als Generalstabschef geleitet. Es rufen in diese Zeit besonders die Kämpfe am Yperkaal, bei Dixmude, Arras und Ypern. Die amtliche Weltzeitung hat nicht ausdrücklich, daß Herr v. Falkenhayn zum Generalstabschef ernannt worden sei, sondern daß ihm die Befehle des Generalstabs unter Belassung in dem Amte als stellvertretender stellvertretender übertragen worden seien. Herr von Falkenhayn ist demnach in dieser ersten Zeit sowohl Vize des Generalstabs wie Kriegsminister und vereint in seiner Hand die militärischen Kommandos, welche im Jahre von 1870 und 71 zwischen Woffke und Kron verlegt waren. Herr von Falkenhayn ist es denn auch gewesen, der die Lage dem Kaiser wiederholt Vortrag über die Kriegslage gehalten hat. Auch gestern hat Kaiser Wilhelm, der das Wort noch nicht verlorren konnte, den Vortrag des Herrn v. Falkenhayn gebilligt.

WTB Berlin, 10. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ein deutscher Flieger erlitten am 8. über Commeren und warf Landen auf den Bodensee ab. Als mehrere französische Flieger anliegen, um auf den Deutschen Jagd zu machen, verabschiedete dieser, französische Flieger berichten von, die deutschen Flieger bedienten sich einer neuen Erfindung. Sie führen eine Vorrichtung mit, welche große Kanonen zu entwickeln vermag, wodurch sich

der Flieger, wenn er angegriffen wird, eine Zeitlang unsichtbar machen kann.

Feindliche Flieger über Freiburg.

WTB Freiburg, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Wie das Freiburger Tageblatt meldet erschienen über der Stadt nachmittags 3 Uhr aus dem Westen kommend wieder drei feindliche Flieger und wandten sich in der Richtung gegen Zabringen. Auf diesem Fluge empfingen sie heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Die Schweiz.

Ein englisches Attentat auf die Neutralität der Schweiz.

Es geht der „York. Zeitung“ von verlässlicher Quelle folgende englische geschriebener Brief eines Amerikaners zu, der überlaut lautet:

„Lieber Freund! Ja, ich weiß alles über jene heimliche Szene zwischen Grant Duff und W. Da Sie offensichtlich von der Angelegenheit schon unterrichtet sind, und da mir niemand Verschwiegenheit anfertigt hat, so habe ich keine Bedenken, Ihnen zu sagen, was ich darüber weiß. Gehegn Kommissar Grant Duff, in seiner Eigenschaft als Gesandter Seine Britischen Majestät außerordentlicher und bevollmächtigter Minister zu Bern, verlangt von Herrn Bundesrat W., dem kommenden Präsidenten der Schweiz, daß die auf dem St. Gotthard installierten militärischen Autoritäten gehalten sollten, daß französische oder englische kryptographische Arbeiter den drahtlosen radio-telegraphischen Fern- und Apparat der Schweizer Regierung auf dem St. Gotthard für die Dauer des gegenwärtigen Krieges übernehmen, um ihn für Kriegszwecke zu benutzen. Dieser vorgeschlagene Versuch der Neutralität erregte die Wut des Herrn W. (Cromwell W., ein holländischer Schweizer aus dem Kantone Tessin und leinwortschweizerisch ist.) W. sagte Grant Duff, daß er diesen Vorschlag als eine Verletzung der Schweiz ansah und daß er nicht mehr mit ihm zu tun haben wolle, solange er deutscher Minister in der Schweiz bleibe. W. veranlaßte ferner den Schweizer Bundesrat, an den Schweizer Gesandten in England zu telegraphieren, die britische Regierung zu benachrichtigen, daß die Schweiz angehöre dieses Kommissars billige, Grant Duff abzuwehren und durch einen geeigneten diplomatischen Gehilfen zu ersetzen. Aber wir wussten die folgenden Seiten von diesem Zwischenfall durch W. in seiner Zeit unterrichtet. Hier folgen die Notizen von der Schweizern und einem Deutschen! Das ist alles, was ich darüber weiß. Ich habe Herrn Rat heute besichtigt und durch den deutschen Generalkonsul hier meinen amerikanischen Post wahren lassen. Er ist ein sehr guter Mensch, der Robert Louis Stevenson in Genéva kannte.“

Ihr getreuer X. Y. Z.
Dieser Brief rührt her von einem jungen in Zürich lebenden Amerikaner aus einem Freund und ist der „Frankfurter Zeitung“ von einer

Seite zur Verfügung gestellt, die jedes Mitglied ausleihen darf. Der Briefschreiber ist außerdem jederzeit bereit, durch die Kenntnis seines Namens und der Namen die nur summarisch bezeichnet sind, für die Richtigkeit seiner Angaben einzustehen. Mr. Grant Duff ist der englische Gesandte in Bern, dessen Name jüngst durch die Presse gang, als bekannt wurde, daß er mit einem jungen, englischen Abgesandten vom Archidux in Rom an dem aus der Situation von Friedbrüchigen ausgehend hätte.

Die Schweiz verwahrt sich gegen franz. Beschuldigungen.

WTB. Bern, 9. Dez. (Schweizerisch.) Unter der Überschrift „Aufgaben und Aufgaben“ nimmt ein Artikel des schweizerischen Handelsdepartements Stellung zu den jüngsten Beschuldigungen des „Gaulois“ über den Transitverkehr durch die Schweiz. In dem Artikel heißt es: Die Behauptung des „Gaulois“, Deutschland verproviantiere sich größtenteils über die Schweiz, ist aus der Zeit gegriffen. Ebenso irrtümlich sind alle Erzählungen über Mittel, deren angeblich Deutschland sich bediene, um zum Ziel zu gelangen. Direkte Transitbedingungen abzulehnen, hat die Schweiz keinen Grund, dies ist Sache der beteiligten Länder. Daß neben diesen regulären Transit, ein irregulärer durch unzulässige Mittel an der Grenze organisiert werde, gehört in das Gebiet der Phantasie. Daran, daß in West anlangendes französisches Getreide gelegentlich in direkten Wagen nach Basel wechelt, ist nicht der „Gaulois“, doch dieses nach Deutschland gelangt. Das Blatt vergißt offenbar, daß Basel in der Schweiz liegt und die Bewohner dieser Stadt auch Getreide verbrauchen. Deutschland hat seit Kriegsausbruch um 300 Wagen Getreide abgegeben. Demgegenüber gelangte nicht die geringste Menge aus der Schweiz nach Deutschland. Wir weisen die gegenseitige Behauptung mit aller Energie zurück. Die Mitteilung des Handelsdepartements enthält weiter eine Aufzählung aller Tatsachen, woraus offensichtlich hervorgeht, daß die Schweiz nichts weniger als eine Verproviantierungsbasis für Deutschland sein kann. Sie schließt mit folgenden Worten: Solche einfache Ueberlegungen schon allein sollten davon abhalten, gegen die Schweiz Beschuldigungen zu erheben, welche keinen anderen Zweck und Erfolg haben können, als das gute Einvernehmen mit den Nachbarn zu trüben.

Die Abrechnung mit England. Die Iren gegen England.

WTB. London, 9. Dez. (Achtamtlich.) Die irische Arbeiterführer James Connolly in den Vereinigten Staaten eine Propaganda gegen England. In einem lokale Philadelphia hielt er eine Rede, in welcher er die Irlande anforderte, Geld, Waffen und Munition nach Irland zu senden für den glorreichen Tag der Abrechnung mit England. Warum sollte Irland, sagte er, in diesem Krieg für Großbritannien kämpfen? Was hat Großbritannien jemals für unser Volk getan? Wir werden für die Befreiung des britischen Reiches und die Aufrichtung einer irischen Republik kämpfen, aber nicht für die Erhaltung des Reiches, der 700 Jahre lang die Weisheit Irlands mit Verwüstung überzog. Wir werden kämpfen, um Irland von der Umklammerung durch jene saule Krone, genannt England, zu befreien. Bei diesen Worten brach das Publikum in lärmigen Beifall aus. Als

der Vorhahn aufging, hielten sich auf der Bühne mit den Waffen in der Hand eine Kompanie irischer Freiwilliger und eine Abteilung deutscher Mannschaften gegenüber. Die Kommandanten der Abteilungen kreuzten die Schwerter und schüttelten sich die Hände, während das Publikum die Nacht am Rhein und God save Ireland sang.

Das erschütterte amerikanische Vertrauen.

WTB. London, 9. Dez. (Achtamtlich.) „Morningpost“ meldet aus Washington: Die „New York Times“ schreiben: Nichts hat der englischen Sache so viel geschadet, als die Torheit der Jenseit, und nichts erschütterte das amerikanische Vertrauen auf den Mut, die Selbstverleugung und Ehrlichkeit der Engländer so sehr als der Umstand, daß der Jenseit den Kopf in den Sand steckt und glaubt, die ganze übrige Welt werde auch die Augen schließen. Die Amerikaner sind besonders erbittert darüber, daß der Jenseit nicht nur die Veröffentlichung und Uebersetzung von Nachrichten verbietet, sondern daß von Amerika nach London gesandte Meldungen durch Streichungen so verflämmt werden, daß der Sinn geändert wird.

Ein weißer Rabe.

Die englische Blätter berichten, hat der Erzbischof von York, Dr. Cosmo Gordon Lang, den in dieser Zeit immerhin beachtenswerten Mut gebi, öffentlich in England den Deutschen Kaiser gegen die maßlosen und jedem Gefühl für Scham und Sitte fehlenden sprechenden Angriffe, in denen sich die englische Propaganda zu überbieten sucht, energisch in Schutz zu nehmen. Dies geschah in einem Vortrag, den der Erzbischof über „Einige Probleme des Krieges“ in dem geräumigen Empire-Theater der Stadt York hielt. Er leitete seinen Vortrag mit der Mahnung ein, der Wahrheit ohne Zagen ins Gesicht zu sehen. Man müsse Vertrauen zu dem englischen Volk haben und ihm nicht die Lasten verleiern, daß der Krieg zwar im allgemeinen bisher keinen unangenehmen Verlust für England genommen habe, es aber eine Torheit und Selbsttäuschung sein würde, wenn man sich einreden, Englands Lage wäre frei von jeder ernstlichen Gefahr. Und dann sprach der Erzbischof seine Ermahnung aus über die „groben und gemeinen Art“, mit der englische Zeitungen, namentlich die „Times“, die Person des Deutschen Kaisers verunglimpfen, und erklärte wortlich, daß ihm das Gedanken an eine Begegnung mit dem Kaiser geradezu wie ein heiliges Verbotnis sei. Wenn der Erzbischof von York die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges auf gewisse Berater des Kaisers schiebt, so hat er es wohl nur aus Rücksicht auf seine Jünger, denn er hat zum Schluß seiner Rede gesagt, jeder Engländer könne von den deutschen Beifall abzuwenden, mit Bewunderung und Hochachtung sprechen. — Viel Widerhall wird diese verurteilende Stimme der Vernunft leidet schwerlich jenseits des Kanals finden.

Japans Herausforderung gegen Amerika, China und England.

Aus Peking wird der Kreuz-Zeitung vom 26. Oktober geschrieben:

Die Land-englisch: Einflüsterungen herbeigerufenen Aktion Japans gegen England, und die Unwissenheit, die Aktion erfolgreich zu gestalten, haben die Annahme der Japaner in einer für China, Amerika und selbst England recht unangenehmen Weise gesteigert. In der südlichen Mandchurie treten die Japaner jetzt vollständig als Herren auf, die chinesischen militärischen und bürgerlichen Behörden sind von ihnen einfach ausgeschaltet worden. Die Provinz Schantung wird von ihnen wie unbesetztes Land behandelt, sie bauen eine Militäreisenbahn von Langhan aus, vergraben sich an Frauen und Kindern, reiben die Bauern aus ihren Feldern und die chinesischen Handwerker und Kaufleute aus den kleinen Städten. Die frei werdenden Plätze werden sofort von der japanischen Armee folgenden japanischen Händlern und Landbesitzern mit Weib und Kind besetzt. Für die Schantungbahn werden japanische Fahrkarten ausgegeben. In der Mandchurie werden nicht nur Deutsche, sondern auch Amerikaner belästigt, besonders in Mukden. Kürzlich ist ein amerikanischer Konsul von Japanern tödlich angegriffen worden.

Aber auch die lieben Freunde, die Engländer, haben unter dem gesteigerten japanischen Selbstgefühl viel zu leiden. Bekanntlich nahmen auch englische Truppen an der Expedition gegen Tientsin teil. Das ist den Japanern aber keineswegs erwünscht und sie geben es den Engländern deutlich genug zu verstehen. So sagt die englische „Times“: Wir verstehen nicht, wie England wegen seiner Teilnahme an Mandchurienbelagerung dasselbe Recht wie Japan haben soll, bei der endgültigen Erledigung der Angelegenheit mitzureden. Die kleine und begrenzte Zahl britischer Truppen, die mit uns kooperiert, ist nicht von erheblichem Nutzen und fällt ihnen japanischen Kommanden eher zur Last. Japan kann allein mit dem Feinde fertig werden. Wenn ein paar hundert Mann englischer Soldaten an den Operationen teilnehmen und England dafür gleiche Rechte bei Erledigung der Sache beansprucht, ist es das von den Engländern sehr selten ausgedrückt.

Neut eigenartig ist auch das Benehmen der Japaner in der indischen Frage. Wie bekannt, hat England mit Japan vereinbart, daß es im Falle einer unangenehmen Revolution in Indien 100 000 Mann zur Unterdrückung des Aufstandes zur Verfügung stellt. Das aber kann für England recht verhängnisvoll werden, denn Japan scheint ein doppeltes Spiel zu treiben. Chinesische Kreise, die gute Beziehungen zu Indien unterhalten, behaupten, daß japanische Einflüsse in Indien am Werke seien, um dort eine asiatische Bewegung zu erzeugen. Japan wünscht also anscheinend den Ausbruch einer indischen Revolution, um dann „helfen“ zu können. Zu welchem Zweck, das liegt wohl auf der Hand. So bekommen China, Amerika und England schon jetzt zu spüren, was sie von einer Steigerung der Macht Japans zu erwarten haben.

Der Zusammenbruch Serbiens.

Die Serben plündern und zerstören ihre eigenen Ortlichkeiten. WTW. Wien 9. Dez. (Achtamtlich.) Die „Belgische Korrespondenz“ schreibt: Wie bereits bekannt, verfolgt die serbische Armee seit Beginn des Kampfes die Methode, ihre eigenen Ortlichkeiten vor der Räumung zu plündern und zu zerstören. Namentlich liegen genaue Meldungen vor, die dies neuerdings übereinstimmend bestätigen. So wurden von unseren Truppen die Ortlichkeiten Stranjanje, Jovljata, Komienica und Baljewa

vorgefunden. Mit einzelnen juristisch gebildeten Ortsbewohnern wurden von unseren Militärbehörden Protokolle aufgenommen, die bestätigen, daß das serbische Militär vor dem Verlassen des Ortes Geschäfte und Wohnungen geplündert und Häuser in Brand gesetzt haben, während sich unsere Soldaten keinerlei Ausschreitungen zuschulden kommen ließen. Die von dem serbischen Militär verübten Plünderungen und Brandstiftungen wurden auch von einigen unseren Offizieren durch das Fernrohr beobachtet. Der Landfriede von der Drina bis Baljewa war einige Tage ganz erfüllt. Es heißt, daß die serbische Regierung anbefohlen hatte, die Zivilbevölkerung dieser Gegend in Baljewa zusammenzutreiben, später aber, als sie den Rückzug der serbischen Armee hindern, sollen sie von den eigenen Soldaten zurückgetrieben worden sein. Nachdem unsere Militärbehörde der serbischen Zivilbevölkerung die Rückkehr zum heimlichen Herde gestattet, strömte diese in großen Massen zurück.

Die Türkei im Kriege. Erfreuliche Erfolge der türkischen Waffen.

* Berlin, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Die der „Täg. Rundschau“ nach Mailänder Mitteilungen aus Athen gemeldet wird, sei ein neuer französisch-englische Flottenangriff auf die Dardanellen, fortwährend gescheitert.

Berlin, 10. Dez. (Von uns. Berl. Tel.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Befreiung von Aedd durch die Türken ist ein neuer Schritt auf dem Wege zur Einschließung Vatum von der Landseite. Vatum ist nunmehr von Jaueru des Landes eingeschlossen. Die Türken haben alle Vatum umgebenden Höhen und Felsen besetzt. Entschlüsse der Russen, südlich von Vatum Truppen zu landen, wurden vereitelt. Auch im südlichen Teile des Taurusgebirges haben die Türken Fortschritte gemacht.

Von dem übrigen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten vor.

Der Scheich Kiamfim von Arabien, Oberhaupt der großen Schiitenfekte, hat eine Proklamation für den Heiligen Krieg erlassen. Das ist deshalb von Bedeutung, weil diese Sekte Millionen von Anhängern nicht nur im Gebiete von Bagdad und Bassora sondern auch im Afghanistan und Beludschistan und im südlichen Teile des Irangebirges in Indien hat.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

WTW. Wien, 10. Dez. (Achtamtlich.) Die „Belgische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Nach Informationen aus Kreisen der Flotte wird die Eröffnung des Parlaments in außergewöhnlich feierlicher Weise stattfinden. Da der Eröffnungstag werden, wie der „Türkische Journal“ erzählt, die deutsche Militärmission und der Ehrenkonsulant des Sultans, von der Golg Pascha, an einem besonders ausgezeichneten Platz teilnehmen. Die Eröffnung wird der Großvezir Prinz Said Halim in Anwesenheit des Sultans verlesen. Der Scheich al Islam wird demal mit dem Sultan zugleich erscheinen. Die Eröffnungsfest wird mit einer Kundgebung für die Verbündeten der Türkei schließen.

Vom deutschen Kriegsgenie.

„Die Deutschen gefählicher denn je!“ so lautet die Ueberschrift eines Aufsatzes des englischen Kriegsberichters Thomas W. Wood Thomas, der über die neuen Methoden und die neuen Maschinen in der deutschen Kriegführung der Engländer endlich einmal die Wahrheit sagen will. Er verweist sich dagegen, daß er den Feind besonders loben will, aber um eine klare Anschauung der Lage zu geben, sei es notwendig zu betonen, was die Deutschen leisten. Täglich geben die Deutschen zahlreiche Beweise von der Beweglichkeit und Geschicklichkeit, die eine Hauptursache ihrer Erfolge im Handlichen gewesen sind. Auch im Kriege haben sie diesen nimmermüden Erfindungsgeist, der sich in vielen neuen Instrumenten äußert, wobei sie diese glückliche Anpassungsfähigkeit an die Verhältnisse, was haben sie nicht schon alles erfinden in diesem Kriege von den neuen Kanonen bis zu den Giftgasbomben für die Motorfabrik und die besonders konstruierten Spaten zum Ausheben der Schützengräben. Nicht nur die Ausbebung der Rasse ist vorzüglich, sondern auch die individuellen Eigenschaften jedes einzelnen Soldaten haben auf sehr hoher Stufe. So sei die Zahl der deutschen Schützengräben erstaunlich groß; sie gleichen mit einer Trefflichkeit und Genauigkeit, als wenn sie alle gebotene Jäger wären. Sie benutzen jede glückliche Gelegenheit, die ihnen das Wetter oder das Terrain bietet. Der Einzelne erweist sich in seinen Handlungen der großen Kriegsmaschine

wichtig, die das ganze Meer durchflutet. Deutschland hat ein lehrreiches Vertrauen in seine Hilfsmittel, mit denen es einem tapacn Krieg ruhig ins Auge sieht, und die Länge dieses Kampfes kann nur dadurch abgekürzt werden, daß wir diesen deutschen Haltungen mit wenigstens gleich guter Vorbereitung in Mannschaften und in Material begeben und eine ebenso große Initiative in den militärischen Ausgängen eines langdauernden Krieges haben.“ Nach dem Urteil des Engländers ist der Feind in einer ganz neuen Art von Ständer geworden; er hat sich den verschiedenen Forderungen dieses Weltkrieges, der eine ganz neue Form der Strategie entwickelt, an das denkbar beste angepasst; er bezeugt den englischen Kolonialtruppen mit ihren eigenen Löhnen und Schützen, die sie durch die Kämpfe im Urwald lernten, und er ist nicht ebenso trefflich im Baumanzel im Regenwald, wie er in den Schützengräben bedingt hat. „Wohl ist es schwerlich und unabweisbar, etwas über Fänge und Ausgange des Krieges zu prophezeien; aber die Tatsache besteht, daß eine neue Kriegskunst entstanden ist und daß der Feind wird, der diese neue Kunst am besten beherrscht. In diesem Krieg ist jeder ein Kämpfer, und die Deutschen sind wahrlich nicht die fählichsten Schützen; sie haben auf der ersten Hand. Man wäre sich nicht vorstellen können, daß Schützengräben so trefflich in Wohnungen von Menschen ausgebaut werden könnten, so gut geschützt und so profitlich angelegt sein würden, wie sie es zuhause gebracht haben.“ Da der Aufenthalt in den Gräben je länger er dauert, desto einvernehmlicher

und ermutigender wird, ist die militärische Einrichtung von hoher Bedeutung und vielleicht noch wichtiger die hygienische Anlage. Thomas stellt die Behauptung auf, daß der Feind in diesem Kriege nicht den Kräftefragen und Geschicklichkeit, sondern den Sanfteren winke. Eine gute Hygiene auch in den Schützengräben sorgt ebenso für die moralische wie für die körperliche Tüchtigkeit der Truppen, und die Deutschen haben in der Disziplin und der Reinhaltung ihrer Gräben wahrlich vorbildlich. So erweist sich das deutsche Kriegsgenie ebenso in taufend Einzelheiten und Kleinigkeiten wie im großen Überwund der Operationen, und die Engländer begegnen auch hier wieder dem süßigen und gewandten Kontrastanten, der sie durch taufend Mittel zu überwinden und zu schlagen weiß.

Von den Schlachtfeldern in Polen.

Aus dem Schlachtfeld eines Zeitungsleiters an seine Tochter seit die Norddeutsche Allianz. Zeitung folgendes mit: G. 15-20. Alton, nordl. v. G. 28. 11. Meine lieben, guten, deutschen Jungen! Ich werde die Freude kaum erweisen können, die Ihr mir durch Eure Besuche in Niedersachsen bereitet habt. Wir haben schwere und anstrengende Tage hinter uns, und es sind große Aufgaben, die uns erwarten; gerade als ich Euch habe erhielt, waren drei Tage vergangen, in denen wir ununterbrochen in Schützengräben den Russen gegenüber lagen, und auf einmal ließ es: „Wir greifen an!“ Ich führte da-

mal den ersten Zug der 10. Kompanie. Kompanieführer war ein Leutnant W., der erst vor einigen Tagen aus dem Bazarst gekommen war. Er sollte schon auf dem westlichen Schlachtfeld eine Ehrenwunde erhalten. Aus Entsetzen des Kommandobereichs erdnete Er und demlich sein Kommando an mein Ohr: „Wir greifen an!“ Zug G. geht sprunghaft vor: bis in die Höhe der etwa 300 Meter vor uns liegenden 9. Kompanie; ich selbst folge mit dem 2. und 3. Zug!“ Da gab's kein Weichen, ich gab laut und bestimmt den Befehl: „Rein machen zum Angriff; Gruppen sprunghaft vor!“ Mein Zug löste nur noch drei Schritte. Ohne zu zögern, stürzten die ersten acht Mann mit ihrem Unteroffizier aus dem Schützengräben über das gestörte Ackerfeld dahin, ich folgte mit der zweiten Gruppe, die dritte löste sich an, und so arbeitslos wir uns sprunghaft vor. Mein Leutnant, ein Kamerad, den ich schon von einigen Lehrtagen her kannte, war an diesem Tage ganz besonders gut ausgerüstet. Unausführlich machte er: „Der Feldwebel, wir wollen weiter!“ Aber nach dem dritten oder vierten Sprung machte er nicht mehr mit. Ein Kamerad hatte uns schon hinterlassen, daß ich eine feindliche Mauer getroffen hatte. Ein Schützengräben hatte ich schon und unser Zug war gerettet. Daß für uns gab es keine Zeit zum Halten oder Denken, für uns galt nur ein Befehl: „Bis in die Höhe der 9. Kompanie.“ In etwa zehn Minuten waren wir angelangt. Da ließ es auf einmal: „Nicht weiter vor, das 1. Bataillon ist noch nicht bereit.“ Drauf Esch, im nächsten Augenblicke hatten wir die bezeichnende Stellung erreicht, drei Kommanden waren tot.

Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Reichstag und der osmanischen Kammer.

WTB. Berlin, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Auf die von dem Präsidenten des Reichstages, Dr. Kaempf, an den Präsidenten der osmanischen Kammer gesandte Sympathiebescheide ist folgende Antwort eingegangen:

Ich habe mit großer Bewunderung die Depesche empfangen, die Sie, Hochwohlgeborenen mir gesandt haben, um die Größe des heldenmütigen deutschen Volkes zu übermitteln, das die Welt durch seine unerschütterliche Gesinnung und seine bewundernswürdige Tapferkeit in Erfahrung gesetzt hat. Zum ersten Bewusstsein der Gefahr, die über Europa durch die Möglichkeit uneingeschränkter Entfaltung einer tyrannischen Herrschaft der Rassen und ihrer Verbündeten drohen würde, hat die Türkei nicht gezögert, ihr Geschick mit dem des glorreichen deutschen Reiches zu verbinden. Ein Hochwohlgeborenen kann ich schon jetzt der ungeheuren Zustimmung der osmanischen Deputiertenkammer zu dem vom Reichstag beschlossenen Gelübde verdanken, in diesem Kriege durchzuhalten, bis ein dauernder Friede für uns und die kommenden Generationen erlangt ist in der Überzeugung, daß unsere Streitkräfte zu Lande und zu Wasser siegreich aus diesem heldenmütigen Kampfe hervorgehen werden. Ein Hochwohlgeborenen danke ich namens der osmanischen Deputierten, denen ich den Inhalt Ihrer Depesche bei der nächsten Eröffnung unserer Kammer mit Bewunderung übermitteln werde.

Der Präsident der Kammer der Deputierten: H. B. I.

Englands Absichten mit Ägypten.

Berlin, 10. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Nach den Aussagen aus Cairo an den „Corriere della Sera“ ist die Auslieferung des Prinzen Hussein Kemal am Sultan von Ägypten und Sudan eine beschlossene Sache. Er soll auch bereit sein, den ägyptischen Thron zu bestiegen. Die englische Offensivaktion würde in ein Protektorat umgewandelt. Der neue Staat soll von der Türkei ganz unabhängig sein. Das Ministerium des Auswärtigen wird abgefragt. (Das übernimmt natürlich England.) Die fremden Staaten sindet ihre Diplomaten und Vertretungen zurück. Das Schicksal der Kapitulanten ist noch ungewiß.

Der heilige Krieg in Marokko

Berlin, 10. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird berichtet: Über die Lage in Marokko hat der in Konstantinopel angekommene erste Vizepräsident der Kammer Emir Ali Pascha bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Den heiligen Krieg in Marokko leitet Emir Ali Paschas Bruder, Emir Abdul Malik, welcher unauferstehlich daran gedacht hätte, wie er das Land von den Franzosen befreien könnte. Der Augenblick zum Handeln ist ihm gekommen, als die Franzosen einen Teil der Truppen aus Marokko gegen Deutschland führten. Emir Ali Pascha hat dieser Tage zwei Briefe an seinen Bruder erhalten, welcher schäuferte, wie er mit 15000 Mann Taza überfallen und besetzt hat. Die Erklärung des heiligen Krieges kam dem Emir Abdul Malik sehr gelegen, weil ihm dadurch Hülfstruppen zugeführt wurden, mit welchen er Casablanca überfallen konnte. Die Franzosen verlieren 700 Tote und verwundete, und mußten unter Zurücklassung zweier Batterien und vieler Wirtshäuser flüchten. Emir Abdul Malik hat die Franzosen weiter verfolgt und aus Tunduba hinweggemorren. Augenblicklich wird bei Ozaleten gekämpft. Emir Abdul Malik hat

zu den Stämmen Südmarokkos Sendboten geschickt, um sie zur Teilnahme an heiligen Kriegen aufzufordern. In wenigen Tagen, sagt Ali Pascha, wird man den Erfolg dieser Sendung wahrnehmen. Die Stämme sind sehr kriegerisch. Eine schmerzliche Ueberlieferung hat der Sohn Abdul Malik, welcher als Major in französischen Diensten stand, den Franzosen berichtet. Die Franzosen schenkten ihm viel Vertrauen, und ließen ihm in jeder Beziehung freie Hand. Er übernahm Waffen und Munition und schloß sich mit vielen tapferen Mann den Senussi an.

WTB. Konstantinopel, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Münster“ enthält eine interessante Beschreibung der Heldentat des Reichstages mit den Osmanen: Es gibt keinen Schimmeren Feind gegen die Tapferkeit, als wenn man an der Vereinigung eines Volkes arbeitet, in dessen Parlament solche Worte mit großer Tapferkeit gesprochen werden können.

Die Aufgaben der inneren Politik im Kriege. Handwerk und Heereslieferungen.

WTB. Berlin, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Da bei den Heereslieferungen auch das Handwerk nach Möglichkeit herangezogen werden soll, hat das Kriegsministerium die württembergische Volkswirtschaftlerkongressen, bei der Vergebung von Heereslieferungen, die die Ausführung durch Handwerkerleistungen betreffen, diese Bedingungen in einer Liste herausgegeben und hierbei die Ermittlung der Hauptstelle für das Verbindungsgewissen beim deutschen Handwerksvereinskongress in Karlsruhe zu nehmen. Die vereinigt ausgesprochenen Vorschläge, daß das Handwerk in Kontakt der Industrie von der Beteiligung an württembergischen Arbeiten zurückgehalten werde, ist daher nicht begründet.

Ein Fonds gegen Kriegsnot.

Berlin, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Bad Nauheim: Der Konsumverein beschloß, sämtliche deutsche Konsumvereine anzufordern, daß sie einen Fonds gegen Kriegsnot dem Kaiser zur Verfügung gestellt werde.

Badische Politik.

Zur Landtagswahl in Trossingen-Gengen. 7. Kreiswahl, 8. Dez. Der Landesverband der badischen Sozialdemokraten fordert in einem Aufruf seine Parteigenossen und Wähler im Landtagswahlkreis Trossingen-Gengen auf, bei der morgigen Landtagswahl dem Parteiprogramm für die nationaldemokratische Kandidatur einzustimmen. Die nationaldemokratische Partei hat bereits vor einiger Zeit ihre Kandidaten zur Wahl des nationaldemokratischen Kandidaten aufgestellt.

Kleine Kriegszeitung.

Die Schatbrüder im Schützengrabern.

Vor einigen Wochen las ich ein älteres Werk durch eine Anzeige in der „Kosmischen Zeitung“ Staat-Anzeige. Darauf ging ich zum württembergischen Kriegsministerium folgende Einladung zu: Auf Ihre Frage nach einem Satz ist leicht zu geben guter Rat. Die württembergische Soldaten sind in „Waffen“. Da wird es sein für Sie am besten. Wenn Sie sich gleich an mich wenden.

Die beabsichtigten Kameraden kürzten aufeinander zu, drückten sich die Hände, und über mander blühten rasch hin und her. Der Soldat: „Wohnt bei Pauli. Du bist noch da!“ Sofort wurden die Schritte freigegeben und die Quartiere besogen. Winge war aus demselben benennenden Dörfer die Stelle des letzten Kampfes. In der weiter verlaufenden Kampfesgeschichte bezeichnete uns die Württembergische, die die Rassen gewonnen hatten. Wir übernachteten in einem Warteposten, in dem wir stundenlang schliefen und wach waren. Bei der Mitternacht der langweiligen Schlaf nicht kommen. Um 1 Uhr nachts legte ein heftiges Gewehrfeuer ein, das aus unmittelbarer Nähe kam. Die Kampfesgeschichte wurde alarmiert. Mit schrillem Knall schlugen die Gewehrflinten in die Mauer. Raune und Däner ein. Dem Feinde war nichts zu sehen, nun ließ es abwarten bis zum Morgen. Beim Morgen wurden wir unter anderem Dorf und verschonten uns von neuem. Diese Stellung sollen und wollen wir nun unter allen Umständen halten. Von den beiden Flügeln aus werden die Rassen zusammengepackt 50000 bis 60000 haben sich bei Nords gelagert gegen, gegen und viele Schüsse und Maschinengewehre erbeutet werden, hoffentlich gelangt es uns bald, die ganze Gesellschaft zusammenzubringen, damit endlich einmal Ruhe kommt.

Demnach wurde ich nun und eine ganz besondere Freude erleben. Als ich ins Kompaniequartier trat, behielt mir mein Kompaniechef das Eiserne Kreuz an die Brust als Belohnung für die bisherige Tapferkeit in der Front. Ich wünschte nur das Eine, daß der liebe Gott

Was hat geduldet und Heldentum. Sie wissen ja, ganz weit im Westen ist die Gefährlichkeit stets am besten. Wir sind tatsächlich ganz da draußen. Wo nur kriegerische Männer haufen, und spielen den Soldatenstaat. Wie's keiner je im Frieden tat. Hier wird geduldet und gelächelt. Schon seit vier langen schönen Wochen. Das Schicksal drängen dort und nie die innere Seelenharmonie. Bei guter Stimmung, freudigem Mut, Schwere warmer Wälder dazu recht gut. Wir wollen nicht verheerlichen: Sie können sich beteiligen! Am besten führen Sie sich ein Mit Rat, Mut und Vorwissen. Natürlich mindestens ein Heftner! Sie lieber, guter alter Heftner! Auch ein paar neue, saubere Karten, die dürfen Sie wohl erwarten. Mit kräftigen Hurra begrüßen Sie Die Offiziere von der dritten Batterie. Leutnant Ebbels, nebenst Alffler, Hauptmann Redemig, Leutnant v. Willow, nebenst Referendar, Leutnant Erdmann.

Wie „Kriegsgeuel“ entstehen.

Auf einer Landstraße in Belgien. Eine deutsche Kolonne, Infanterie, Kavallerie und eine kleine Abteilung Artillerie, marschiert geschlossen über den Weg. In dieser Gegend ist die Arbeit schon getan und vom Feinde weit und breit nichts zu sehen, noch zu hören. Da nähert sich dem Führer der Kolonne in einem schmutzigen Wagen ein quackelnder Herr, offenbar von gebildetem, wohlhabendem Stand, und bittet, ihn der Kolonne aufzulesen zu dürfen. Die Erlaubnis wird ihm gewährt und er fährt nur zur Seite der ruhig aussehenden Soldaten. Plötzlich sieht er einen Reiter aus der Reihe und schreit: „Wohin die Kavallerie, in deren Höhe er sich gerade befindet. Sankelns, zu Tode getroffen, bricht ein Reiter zusammen. Seine Kameraden stützen; sie haben offenbar noch gar nicht begriffen, was der tödliche Angriff verheißt. Aber ein Dämon hat es gesehen. Er springt aus dem Wagen auf den feigen Reiter zu, faßt seine Kehle, die noch die rauchende Waffe umflimmert, auf laut: Die Hand, die das Leben hat, muß herunter! Und mit einem mächtigen Wiede schneidet er die Kehle des Reiter. Der Reiter fällt tot zu Boden. Das alles vollzieht sich blitzschnell. Wenige Minuten später liegt der Mann, der einen heidenbräutigen Soldaten nicht in erblichem offener Kämpfe, sondern aus dem Hinterhalt überfallen, tot zu Boden. Und wenn sie ihn dort finden, die abgeschlagene Hand an seiner Seite, werden sie wieder erzählen, daß die deutschen Hünen freies Volk sind, ermorden und überreden noch ihre Reiter verurteilen. — So entstehen mündlich „Kriegsgeuel“.

Mannheim. Weihnachten 1914.

Von einem Schmerzwundeter wird uns geschrieben: Der vom Feinde in die Heimat zurückkommende Soldat wird nicht willkommen; es begrüßt ihn kein Hund, kein Kind, kein Freund, kein Nachbar. Er ist ein Fremder, ein Unbekannter, ein Feind. Er hat die Heimat verlassen, um für die Freiheit zu kämpfen, und er ist zurückgekehrt, um zu sterben. Er hat die Heimat verlassen, um für die Freiheit zu kämpfen, und er ist zurückgekehrt, um zu sterben.

In der Heimat, in der Heimat Da ist es wunderbar! Wie wunderbar es Euch sein wird, Ihr Taubengebliebenen! Wir haben da draußen mehr als einmal die Hände vollkommend und sind fast und Tod nicht lassend, immer vorn an den Feind gegangen. Und jetzt kommt der Feind zurück mit geschlossenen Gliedern, der aber aber, mein Kamerad, nicht drängen. Und für diesen bitte ich, nicht für mich — nein, ich habe es ja jetzt auch in der Heimat tragen lassen so wunderbar! — für ihn, den am Feind stehenden Kameraden, da möchte ich Euch hier und Eure Taten offen machen. Weib-

nich gelang zu Euch zurückkehren läßt, damit ich Euch recht vieles erzählen kann. Aus dem Schutze nehme meinen herzlichen Dank für Eure freundliche Spende entgegen. Nur als die Hand selbst ist mir die Gutmütigkeit wert, die Ihr mir offenbart. Ich über Euch mit doch ein Beweis dafür, daß Eure jungen Herzen in diesen großen Tagen von den gleichen Gedanken und Wünschen befeuert sind, wie die unsere. Ich habe, wie wir im westlichen Kampfe haben. Wir kämpfen mit um so größerer Siegesgewissheit, wenn wir wissen, daß unter Nachdruck in unsere Reihen triffen, und das dort ist von Euch erwarten. Was Ihr gewinnbringend erlebt, ist so groß, daß Ihr es kaum zu fassen vermögt. Das Eine fällt mir aber von den jetzt kämpfenden Kameraden und Jünglingen lernen, daß es Eure höchste Aufgabe ist, ganz ganzes Sein und Können in den Dienst unseres lieben Vaterlandes zu stellen, und daß der neueste deutsche Soldat niemand widerstehen kann, und ist es die ganze Welt, die gegen uns das Schwert zieht.

England im Urteil eines Engländer.

Unter Bild, der die Fälscher auch in seinem Vaterlande gibt, führen in einer Zeit, als er und der König des britischen Reiches waren, trau ich mir, meinen Namen. Das Bildnis des Königs, der 1800, als fünf Jahre vor der Verurteilung Eubens, erschien. In diesem Roman kennzeichnet der verurteilte englische Ex-

nachst steht vor der Tür! Würdet Ihr Taubengebliebenen Euch noch mit allerlei großen Worten gegenseitig beschenken, dann solltet Ihr Euch schämen! Den Kindern, in denen geht, was an Möglichkeit ihr Herz begehrt, Ihr Großen aber schenkt den Großen da draußen, die Tag und Nacht in Kälte und Mitternacht sind, was Ihr Euch gegenseitig zubachtet. Nicht genug kommt Ihr tun, denn sie, meine Kameraden sind allein, die Euch die eigene Heimat so wunderbar erhalten. Ihr erwartet, daß jeder draußen seine Pflicht tut — ja, die tun mehr als das — und ich bitte für sie, denn sie haben mit ihrem Blut, zum mindesten mit ihrer Gesundheit sich das Recht erkauft, zu erwarten, daß Ihr auch Eure Pflicht tut; verheißt ihnen zu einer fröhlichen Weihnachts am Feinde, dann werden sie in der Stille der heiligen Nacht wieder singen:

In der Heimat, in der Heimat Da ist es wunderbar! — Ein Schmerzwundeter.

Wie ich mir das Eiserne Kreuz erwarb.

Am Morgen des 22. August stand unser Regiment, das 7. Württembergische Nr. 125 bei Nissen (Belgien) auf den Feind. Unser 3. Bataillon hatte die Spitze und kam beim Aufmarsch und bei der Entfaltung auf dem linken Flügel der Brigade. Infolge des sehr dichten Nebels gingen wir nur sehr vorsichtig vor, das Gewehr schußbereit in der Hand. Am Rand eines Pflasterfeldes nahmen wir Stellung. Ich ging mit 2 Gefreiten als Patrouille vor, kam aber nicht weit, da uns gleich ein starker Geschosshagel empfing. Der eine Gefreite erhielt einen Schuß in den linken Oberarm, im folgenden blieben wir von Treffern verschont. Wir warfen uns der Länge nach in eine tiefe und breite Grützgrube und riefen unserem Jagdhüter die Meldung zu. Wir lagen ungefähr 20 bis 25 Schritte von der feindlichen Schützlinie entfernt, von der uns in einem Abstand von 60 Schritten.

Nach circa zwei Stunden ging ein Sturm, da inzwischen das feindliche Feuer immer schwächer wurde und der dicke Nebel sich allmählich verteilte. Wir warfen den Feind aus all seinen Stellungen und verfolgten ihn, ihm stets auf dem Rücken liegend, zum letzten Hügel, der uns wieder freies Schußfeld bot. Hierbei wurden wir durch ein Tal, das von einem ziemlich hohen Bach durchflossen war, den wir nur an einigen Stellen überschreiten konnten.

Wenigstens des Baches, am Fuße des Schutts, gelang es uns, ein Bahnhofs, die nach dem Feinde zu folgen. Hier hatten sich an einem Einschnitt 2 französische Maschinengewehre eingestellt, die unser Zentrum unter Feuer nahmen und von unseren Maschinengewehren leider ohne Erfolg beschossen wurden. Alles hier eingegraben, boten sie kein Ziel.

Schon beim Vorgehen war mein Oberarm, wenn dir nichts passiert, so hast du sie. Ich schlug mich beim Ueberqueren des Baches auf den rechten Hügel in die Nähe meines Herrn Majors, um dann gleich auf die Maschinengewehre losgehen zu können. Als wir jenem der Bahnhofs und in Höhe des Bahnhofs waren, rief ich: „Herr Major, die Maschinengewehre sind, die hol ich.“

Ich lief, so schnell ich konnte, den Abhang hinauf. Oben machte ich halt, um etwas zu verschnaufen. Ich sah, daß sie noch circa 30 Schritte vor mir lagen — ich kam von der Mauer her und konnte so unbemerkt vorankommen — nun hörte ich: Hurra so laut ich konnte und im Laufschritt ran. Zwei von der Befehlskommandant gingen durch, ein drittes lagte all nach an. Aber noch schneller als er lief ich, Gewehr an den Hüften und trat ich durch die Reihe. Drei weitere liefen, einen konnte ich noch, als er zur Mauer sich wandte, zurückbleiben. „Nun war ich Herr der Maschinengewehre. In meiner Freude nahm ich eins von einem Gefreiten und hob es hoch — verbrannte mir dabei aber zur Freude meine rechte Hand.“

H. Zettler, Nr. 10. Komp. Inf. 474. 125. (Mittwoch)

schleht sein Vaterland und die englische Rasse überhaupt an einer Stelle in welcher, so gerade auch auf den gegenwärtigen Weltkrieg zu treffend, daß dieses Verhalten eines Engländer vor fünfandzwanzig Jahren uns heute fast wie eine Offenbarung erscheine. In einem Gespräch zwischen dem fabelhaften Beobachter Harry und seiner Frau, einer englischen Herzogin, entwickelte sich der folgende Dialog:

„Das hier — die Bibel und die sieben Todengedanken machen England zu dem, was es ist.“ — „Sie lieben also Ihr Vaterland nicht?“ fragte die Herzogin. — „Ich liebe darin,“ antwortete Harry. — „Da können Sie es um so besser verstehen.“ — „Soll ich den Spruch Europas zu dem meinigen machen?“ fragte er. — „Was sagt man von uns?“ — „Lauter sei nach England gezogen und habe dort einen Laden eröffnet.“ — „In das auch Ihr Schwager, Harry?“ — „Ich überlasse Ihnen das selber.“ — „Ich kann ihn nicht brauchen; er ist nur zu wahr.“ — „Sie brauchen nichts zu fürchten, mein Engländer erkennt seine Befreiung an.“ — „Er ist praktisch.“ — „Er ist eher selten als praktisch. Wenn er seine Bilanz zieht, stellt er das Geld gegen die Horniertheit, die Bescheidenheit gegen das Kaffee.“ — „Und doch haben wir großes volles.“ — „Großes wurde uns angeschlossen, Wladimir.“ — „Wir haben aber die Hoffnungen.“ — „Ja, die zu Paris.“ — „Sie schätzten den Kopf: Ich glaube an die Kaiser,“ sagte sie. — „Sie zeigt das Ueberleben der Urvorfahren.“

Ueber die Stimmung im Stammverwandten Schweden.

ganz besonders aber in den Kreisen der schwedischen Armee, beehrt uns das nachstehend veröffentlichte Schreiben eines jungen Schweden an seine Angehörigen:

Lieber Bruder! Vergiß nicht für deinen Brief und die Zeitungen mit den deutschen Siegesnachrichten. Jede Mitteilung über Erfolg der Deutschen, die uns erreicht, erweckt die größte Freude und Bewunderung. Schweden ist zwar neutral, doch die Stimme des Volkes jubelt aus tiefstem Innern über die Siege der Stammverwandten, als ob sie uns selbst beehrte wären. Wir wissen wohl, daß das Schicksal Schwedens mit dem deutschen eng zusammenhängt. Daß die gründliche militärische Organisation der Deutschen in einem Krieg die Probe bestehen würde, war vorzuziehen; aber daß Deutschland so hervorragende Heerführer und Seehelden besitzt, war für uns eine freudige Überraschung.

Herr E. teilt mit die Hoffnung, zwischen unseren Völkern haben wir das Bild Hindenburgs aufgehängt, und jeden Abend, ehe wir schlafen gehen, unterhalten wir uns mit ihm und reden ihm gut zu, er solle so weiter machen, und danach scheint er trenn zu handeln. Seine Kriegführung übertrifft alles, was die Geschichte bisher gefaßt hat.

Die Engländer scheinen sich, wie man hier sagt, mächtig in den Tannien geblüht zu haben.

Wir grüßen euch alle herzlich und wünschen weitere Erfolge für Deutschland, Schweden und alle Länder, wo brave und ehrliche Leute wohnen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 10. Dezember 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Oberleutnant der Reserve Ludwig Born...

Leutnant der Reserve...

burg, durch Oberb. Aachens-Ordre v. 1. Dez. 1914 zum Oberleutnant befördert! (H. Beantw. der Verlags-Abteilung von Benz u. Co.)

* Vaterländische Jugendfeier. Die große vaterländische Veranstaltung, die am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Riedelungenhall stattfinden wird, soll die gesamte Mannheimer Jugend über 14 Jahren beiderlei Geschlechts vereinigen. Das Programm ist aus den Anschlagtafeln zu ersehen. Karten für 15 Pfg. auch für Erwachsene sind an den bekannten Verkaufsstellen und vor Beginn der Feier an der Rosenbergschule erhältlich.

* Jungdeutsches Land Baden, Kreisverein Mannheim. In der von der Stadtgenossenschaft in hauseigenen Werkstätten hergestellten Kunstwerke sind am letzten Sonntag um 11 Uhr eine von vaterländischen Gesangsvereinen des Mannheimer Rufs von der Baden-Verbandsleitung geleitete Vereins eingeleiteter und abgeschlossener Jubiläumsvorstellung des für seine künstlerisch wertvollen Photographien in seinen Kreisen bekannten Herrn Reichsmann Dr. Lehmann, der „Wunderbilder aus nah und fern“ zeigte. Einleitend hob der Vortragende den Zweck der Veranstaltung hervor, die trotz dem Ernst der Zeit ihre Begeisterung finden in der Erwägung, daß man hier eingedenk sein müsse der Wohlthat, die uns durch die Schöpfung unserer Heimat erwiesen werde, weil wir auch jetzt noch uns an der unerschütterlichen Stütze unserer Landeskinder erheben dürfen und der Krieg nur unsere Grenzen erweitert habe. Die einzelnen Bilder der vorzüglichen Naturdarstellung und feinen Verhältnisse für die Naturgeschichte, die die Naturwissenschaften und die geographischen Verhältnisse der Gegend um Mannheim betrafen, wurden durch die Bilder voranschaulicht. Die Zeichnungen des Vortragenden zeigten die Naturgeschichte der Gegend, wie sie durch die Schöpfung der Natur entstanden ist, und die geographischen Verhältnisse der Gegend, wie sie durch die Schöpfung der Natur entstanden ist.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

eine Sammlung zu veranstalten zu Gunsten der Verwundeten im Weltkrieg der Spiegelmannfabrik. Die Sammlung begann am 10. und 11. Dezember und für den nötigen Raum wurde von unserem altverehrten Mitgliede Herrn Wendelin Heier ein hübsches Kabinett der Kgl. Brau geachtet, wo ein gemütlicher Sonntag Nachmittag stattfand. In der der Kasse wieder geachtet, Kammermusik als Vorkonzert. Möchten viele Vereine seinen nachahmen.

* Schneeschmelze im Schwarzwald. Aus dem Schwarzwald wird berichtet: Der hier zuletzt herrschende Schneeeiszeit hat die Schneehöhe sehr zu und macht das Wetter sehr mild.

* Wärmehilfliches Wetter am Freitag u. Samstag. Nachdem der Luftdruck in östlicher Richtung abgenommen ist, kommt von Westen der wieder Hochdruck. Für Freitag und Samstag ist kaltes, trübliches, aber vorwiegend trockenes und kühleres Wetter zu erwarten.

* Polizeibericht vom 10. Dezember 1914.

Selbstmord. Aus noch unbekannter Ursache hat sich am 9. d. M. in einem hiesigen Hotel der etwa 30 Jahre alte angehende Kaufmann Adolf Knipper von Darmstadt durch 2 Revolverkugeln in die rechte Brustseite erschossen.

Tödtlicher Unfall. Das im Polizeigericht vom 9. d. M. ermittelte 3 Jahre alte Kind Anna Wegmann von Karlsruhe, das am 9. d. M. auf der Kellereitreppe der hiesigen unteren in der Höhe der 2. Stockwohnung gestürzt ist, ist am 9. d. M. nachmittags 2 Uhr im Allgemeinen Krankenhaus hier den erlittenen Verletzungen erlegen.

* Letzte Meldungen. Die Reichstagsersatzwahl in Auerich-Wittmund. Stresemann gewählt.

WTB. Hannover, 10. Dezbr. (Mittagsbl.). Dr. Stresemann ist dem „Hann. Cour.“ zufolge bei der Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Dr. Semler im Wahlkreis Auerich-Wittmund bei hiesiger Wahlberechtigung mit über 9000 Stimmen, die bisher gezählt wurden, gewählt worden, 20 Bezirke stehen noch aus.

* Eine großmütige Handlung Oesterreich-Ungarns.

WTB. Wien, 10. Dez. (Mittagsbl.). Bei dem Ausbruch des Krieges wurde Radomir Rikoff, der Sohn des Präsidenten der kaiserlichen Stupschina und des früheren Ministers des Reiches Radomir Rikoff, wegen Spionageverdacht in der Monarchie verhaftet. Die Untersuchung wurde nach einiger Zeit eingestellt. Radomir Rikoff verließ aber als Wehrfähiger, er ist 17 Jahre alt, unter Aufsicht. Dieser Tage teilte, sowohl die italienische als auch die spanische Botschaft dem Minister des Reiches mit, daß eine Abordnung von Mitgliedern der Stupschina bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Wien vorgeschrieben habe, um durch ihre Bemittlung an die Kropf der Oesterreich-ungarischen Regierung zu appellieren und die Freilassung des jungen Mannes, unter dem Hinweis zu erheben, daß der Vater, der bereits vor einigen Monaten seine Frau und vor wenigen Tagen auf dem Schlachtfeld seinen älteren Sohn verloren habe unter diesen Umständen zusammenzufassen drehe. Die Oesterreich-ungarische Regierung verweigert sich diesen Aufforderungen nicht und traf die Verfügung, daß Radomir Rikoff ebenso zu seinem Vater zurückkehren könne.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

* Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Meldungen aus Kopenhagen bringt das dortige Mittagsblatt „Aftenblad“ ein Interview mit dem belgischen Gesandten in Kopenhagen, Allard. Der Gesandte äußerte bekanntlich die Geschichte von der Verhinderung eines kleinen Mädchens durch deutsche Truppen selbst für unwahr erklärt. Diese Feststellung ist bereits durch die Presse gegangen. Der Gesandte fügte aber noch der Mitteilung der „Aftenblad“ hinzu, er könne belgische Kinder nennen, die während des Krieges verstorben worden seien, und auch den Ort angeben, wo kleines Mädchen die Hände abgehauen seien für sein geringeres Vergeben als das Schwert der belgischen Flotte. Er wisse von dem Namen einer ganzen Familie, Vater, Mutter und vier Kinder, die sämtlich von den Deutschen ermordet worden seien. Das jüngste Kind, ein Mädchen von 3 1/2 Jahren, habe er als Leiche gefunden und sah, daß der Vater im Todeskampf sich über das Kind gewälzt habe, um es mit seinem Körper zu schützen.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Generalstab sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Der Herr Generalstab des Königs Albert in dem neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form Angaben zu machen, die er über angelegte deutsche Grenzposten vorgibt. Geht es das nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der

Handels- und Industrie-Zeitung

Pfälzische Handelskammer.

Ludwigshafen, 9. Dez. Die erste Kriegssitzung der Handelskammer wurde durch Präsident von Wagner eröffnet, der in anerkennenden Worten der Leistungen der Heeresverwaltung, der Truppen und der dahingehörenden Gedächtnis. Als Vertreter der Regierung sprach Regierungsrat Nortz Dank und Anerkennung für die unendliche Hingabe aller Erwerbstätigen aus. In bezug auf die Kriegsfürsorge hätten Handel und Industrie sich selbst überlegen, und auch das Volk wisse, daß das Menschenmögliche überzogen auf die Fürsorge getan würde. Von einer bedrückenden Arbeitslosigkeit könne man nicht reden, und auch das Wirtschaftsleben werde hochgehalten. Der Voranschlag, der einstimmige Genehmigung findet, sieht in Ausgaben die Summe von 34 931 M. vor und in Einnahmen 35 400 M. Als Beitrag werden für Ludwigshafen 8 Prozent, für die übrigen Kammern 4 Prozent festgesetzt.

Kommerzienrat Ludowici - Ludwigshafen berichtet über den Entwurf von allgemeinen Bedingungen zur Herstellung und Benützung von Anschlußgeleisen. — Der Antrag des Berichterstatters geht dahin, daß in einer Eingabe verlangt wird, daß die Jahresgebühren lediglich die Ausgaben der Bahn betragen dürfen, daß die Zustreifegebühr auf 30 Pfg. pro 1000 Meter festgesetzt und die Vertragsbestimmungen in entgegenkommender Weise gehandhabt werden. Nach kurzer Aussprache wird auf Antrag des Kommerzienrat Kopp-Frankenthal eine Kommission gebildet, die die Sache eingehend bearbeiten soll, da die Angelegenheit noch nicht reif zur Abstimmung gehalten wird.

Bezugl. der Lieferungen für die Militärbehörden gibt der Syndikus den wesentlichen Inhalt einer Eingabe bekannt, die die Handelskammer Stuttgart an die Zentralstelle für Handel und Gewerbe gerichtet hat, und in welcher lebhafteste Klage geführt wird über das in der Heeresverwaltung bei Vergebung der Aufträge zur fortlaufenden Deckung des Kriegsbedarfes beobachtete Verfahren. Infolge einer gänzlich unzureichenden Organisation und ungenügender Branchenkenntnis, erfolge die Vergebung der Lieferungen vielfach in ganz unzuverlässiger, der Spekulation Vorschub leistender und dadurch der realen Fabrikation wie dem Militärökonom selbst nachteiliger Weise. Zur Abhilfe der Mißstände schlägt der Referent eine planmäßige, das ganze Reich umfassende einheitliche Organisation vor, wobei einerseits der Bedarf übersichtlich in einer Zentralstelle zusammengefaßt, und im einzelnen unter klarer Dezentralisation verteilt werde. Hierbei empfehle es sich unter starker unmittelbarer Inanspruchnahme der Industrie, den militärischen Vergebungsstellen zur Unterstützung sachverständige Beiräte anzugliedern. Die Eingabe wird im Sinne des Referenten beschlossen.

Die Wahl der Arbeitsausschüsse ergibt die Wiederwahl der bisherigen Herren, anstelle des ausgeschiedenen Herrn Weingart wird Herr Kommerzienrat Wolf gewählt, Herr Weingart, der wegen Verlegung des Geschäfts nach Mannheim ausreisen mußte, wird der Dank für seine 20jährige Tätigkeit in der Kammer ausgesprochen.

Bezugl. der Höchstpreise für Getreide wurde der Regierung mitgeteilt, daß sich die Festsetzung von Höchstpreisen in dieser Branche ungünstig bemerkbar gemacht habe, und dringend Wandel geschaffen werden müsse, mindestens die sohd. Großmühlen infolge Getreidemangels ihre Betriebe einstellen müßten. Nach Erhöhung einiger kleineren Angelegenheiten wurde die Sitzung gegen halb 1 Uhr geschlossen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Der russische Budgetentwurf für 1915. Petersburg, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Budgetentwurf für 1915 weist auf ordentliche Einnahmen 1 689 108 314 Rubel (gegen 1 572 169 473 Rubel im Vorjahre), außerordentliche Einnahmen 1 54 200 100 Rubel (gegen 41 999 925 Rubel i. V.). Die Gesamteinnahmen werden auf 3 234 308 414 Rubel (gegen 3 043 569 398 Rubel i. V.) veranschlagt. Die ordentlichen Ausgaben schätzt der Budgetentwurf auf 3 078 814 481 Rubel (gegen 3 309 523 517 Rubel i. V.), die außerordentlichen Ausgaben auf 1 55 491 953 Rubel (gegen 3 010 455 881 Rubel i. V.). Die Gesamtausgaben würden 3 234 308 414 Rubel (gegen 3 043 569 398 Rubel i. V.) betragen. Die ordentlichen Einnahmen würden die ordentlichen Ausgaben um 1 203 853 Rubel (gegen 202 645 956 Rubel i. V.) übersteigen.

Petersburg, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) In der Denkschrift zum Budgetentwurf für 1915, welcher den Büros der gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt worden ist, hebt der Finanzminister hervor, daß er eine außerordentlich schwierige Aufgabe zu bewältigen habe; denn als in der zweiten Hälfte des Jahres der große Krieg ausbrach und sich plötzlich die Notwendigkeit für eine Entwicklung und Ausdehnung aller Hilfsquellen ergab,

traten an die Regierung neue Pflichten heran, beispielsweise die Unterstützung der Familien Mobilisierter und die Aufrechterhaltung des normalen Wirtschaftslebens in Rußland. Unter diesen Umständen stielte das finanzielle Gleichgewicht ein fast unlösbares Problem dar, hauptsächlich aus dem Grunde, weil das Verbot des Verkaufs von Spirituosen, obwohl es für das Wohl des Volkes eine glückliche Maßnahme war, doch die Staatseinnahmen merklich verminderte. Gleichzeitig beeinflusste der Krieg notwendigerweise auch andere Hilfsquellen des Landes, wie die Zölle, Eisenbahnen usw. Diese Verhältnisse zwangen den Minister, nach neuen finanziellen Quellen zu suchen, so namentlich nach der Vermehrung der bereits in Kraft befindlichen Steuern, sowie zur Schaffung von neuen Steuern. Da hierzu ein dringendes Bedürfnis vorlag, so unternahm die Regierung diesen Schritt. Um die Ausgaben zu vermindern und Geld für die Kriegsbedürfnisse zurückzubehalten, setzte der Minister zahlreiche Kredite nicht auf das Budget für 1915, welche für die Durchführung von Gesetzen betreffend Verbesserung des Wirtschaftslebens vorgesehen waren, von Gesetzes, welche, obwohl wichtig, doch ohne ersten Nachteil auf eine günstigere Zeit verschoben werden können. Der Minister stellt indessen fest, daß die Einnahmen, welche in den ersten beiden Kriegsjahren eine sehr beträchtliche Verminderung erlitten, darauf wieder ein ständiges Anwachsen zeigten. Diese Tatsache gebe dem Minister die Hoffnung, daß die durch den Krieg hervorgerufene Zerrüttung des Wirtschaftslebens nicht so schwer sein werde, wie man befürchte. Die durch den Krieg notwendig gewordenen Ausgaben schätzte der Minister bis Ende Oktober (alten Stils) auf 1785 Millionen Rubel. Diese Ausgaben wurden gedeckt 1. durch die am 16. 28. August erfolgte Emission von 5prozentigen Staatsobligationen mit kurzer Verfallzeit von 400 Millionen, 2. durch die am 1. 14. Oktober erfolgte Emission von 5prozentigen Schatzscheinen mit kurzer Verfallzeit im selben Betrage, 3. durch die Emission von 4prozentigen Schatzanweisungen von 300 Millionen am 22. August (4. September), 4. durch die am 3. 16. Oktober ausgelegte innere Anleihe zu 5 Prozent im Gesamtbetrag von 500 Millionen, 5. durch Aufnahme von 12 Millionen Pfund Sterling auf dem englischen Markt zur Bezahlung außerordentlicher Aufträge des Auslandes, was die Gesamtsumme von 1850 Millionen ergab. Auf der Suche nach weiteren, für den Krieg notwendigen Hilfsquellen wird die Regierung zu neuen Kreditoperationen ihre Zuflucht nehmen. Der Minister drückt sein festes Vertrauen aus, daß der Abschluß von zu diesen Zwecke aufgenommenen äußeren und inneren Anleihen keine Schwierigkeiten machen werde. Am Schluß der Denkschrift betont der Minister, das russische Budget laufe dem Willen des Zaren nicht zuwider, welcher sein Volk gesund und munter zu sehen wünsche. Eine schwerwichtigste Staatseinnahme sei der Verkauf von alkoholischen Getränken durch die Regierung. Aber wie fühlbar auch für den Fiskus das Verschwinden des produktiven Anteils sei, sei der Minister doch überzeugt, daß die schöpferische Kraft des mächtigeren russischen Volkes, auf die riesigen natürlichen Reichtümer des Landes gerichtet, gestattet, den Reichshaushalt auf neuen Grundlagen aufzubauen.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 9. Dez. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 55.20—55.70 (54.25—54.75). Scheck auf London 11.95—12.05 (11.94—12.04). Scheck auf Paris 47.65—48.15 (47.75—48.25). Scheck auf Wien — (—).

Handel und Industrie.

Holländischer Zuckerraffinerie, Hestiz.

Berlin, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Aufsichtsrat der Rositzer Zuckerraffinerie beschloß der Mitte Januar stattfindenden Hauptversammlung für das mit dem 30. September abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von ca. 800 000 M. eine Dividende von 6 Prozent (wie i. V.) zu zahlen, 150 000 Mark zur Errichtung eines Pensionsfonds und 20 000 M. für den Arbeiterwohlfahrtsfonds anzusetzen. Der Vortrag für das neue Geschäftsjahr soll diesmal angesichts der Kriegslage auf ca. 230 000 M. im Vorjahre 30 777 M. festgesetzt werden.

Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.

Wien, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) In dem Geschäftsbericht der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wird ein nicht voranzuhender Ausfall in dem Reinertrags festgesetzt, welches auf einen mit vielen Jahren nicht verzeichneten Tiefstand gesunken ist. Der Reingewinn beträgt 1 440 483 Kronen, aus dem eine Dividende von 8 Prozent verteilt wird, 404 979 Kronen werden auf neue Rechnung vorgelagert.

Berlin, 10. Dez. (Von uns, Berl. Büro.)

Aus Prag wird gemeldet: In der gestrigen Hauptversammlung der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft erklärte der Generaldirektor, daß die Monate Juli, August und September nach den bisherigen Schätzungen einen Gewinn von etwa 1 1/2 bis 2 Millionen Kronen zeigten.

Ein Holzboikott wider die Vernunft.

o. Kurz nach Kriegsbeginn hatten verschiedene deutsche Holzhandelsläufer eine Boykottbewegung gegen die japanische Eiche eingeleitet, die aber sehr bald als irrige eigensinnige Unvernunft und deshalb scheiterte, weil sich zu dem großen Sammelplätzen des deutschen Holzhandels in Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Köln, Hannover, Berlin und Mannheim japanische Eichen im Werte von mindestens 10 Millionen Mark befanden, die schon längst von deutschen Firmen bezahlt waren. Man hätte also nicht die japanischen Exporteure, sondern lediglich unsere deutschen Importeure getroffen. Neuerdings wird dieser Boykott abermals versucht, so daß sich nun verschiedene bedeutende holzgewerbliche Verbände gegen ihn mit aller Schärfe wenden. Damit wird dem hoffentlich entgültig ein Ende bereitet sein.

Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß man bei allem berechtigtem Zorn auf Japan unmöglich die von dort stammenden Eichen boykottieren dürfe, da es sich nur um Lieferungen von Rohstoff handle und dieser selbst von der deutschen Industrie zu Fertigfabrikaten verarbeitet worden sei. Dieser Boykott verdient um so schärfere Abwehr, als man andernfalls leicht versuchen könnte, auch die russische Kieler, von der sich im Besitz des deutschen Holzgewerbes Werte von hundert Millionen beländen, in Verfall zu erklären.

Warenmärkte.

Höchstpreise für den Kleinverkauf von Speisekartoffeln.

Berlin, 9. Dez. (W. B. Amtlich.) Der Oberreichsleiter in den Marken hat durch Bekanntmachung vom heutigen Tage Höchstpreise für den Kleinverkauf von Speisekartoffeln für das ganze Wirtschaftsgebiet einheitlich auf 3.75 M. für den Zentner, für beste Sorten auf 4 M. festgesetzt. Die Anordnung tritt am 15. Dezember in Kraft.

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 9. Dezember. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

| | | |
|--------------------------------------|---------|---------|
| Wägen inländischer verzollt 76-78 kg | 236-272 | 268-272 |
| Wägen inländischer verzollt 70-72 kg | 225-222 | 229-232 |
| Berlin inländische verzollt 70 kg | 227-000 | 227-000 |
| Wägen inländischer verzollt | 227-000 | 227-000 |
| Wägen inländischer verzollt | 217-200 | 217-228 |

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 9. Dezember. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

| | | |
|----------|-------------|-------------|
| Wägen | 20.45—21.10 | 21.05—21.70 |
| Roggen | 18.50—18.70 | 18.60—18.80 |
| Berete | 14.50—14.90 | 14.20—14.30 |
| Hafer | 12.50—13.00 | 12.40—12.80 |
| Malz | 11.20—11.00 | 11.25—11.65 |
| Sau Malz | 9.50—9.00 | 9.40—9.70 |

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 9. Dezember. (Schlußkurs.)

| | | |
|--------------------|-----|-----|
| Rohöl, fest Loko | 80. | 80. |
| Januar | 80. | 80. |
| Leinöl, fest, Loko | 42. | 42. |
| Januar | 41. | 41. |
| Frühling | 40. | 40. |
| Kaffee, rubig Loko | 48. | 48. |

Londoner Wollmarkt.

London, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Die Gebote waren etwas zögernd. Das Angebot umfaßte hauptsächlich Morinos zu fünf bis zehn Prozent niedrigeren Preisen. Geringere Sorten waren unverändert. Großbrods gingen zu früheren Preisen ab und erzielten zum Teil Aufschläge von fünf Prozent. Capwolle war gegen die letzte Serie um zehn bis fünfzehn Prozent niedriger. Die Ausfuhr von Merinoswolle nach den Vereinigten Staaten ist gestattet, doch wird die Ausgangsbestimmung einer Prüfung unterzogen.

Verkehr.

Baumwollverschiffungen nach Deutschland.

London, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben: Am Londoner Markt herrscht die Ansicht, daß die Schiffsversicherer mit dem geplanten Verschiffungen von Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland in neutralen Schiffen nichts zu tun haben dürfen, da die Teilnahme an der Versicherung als Handel mit dem Feinde angesehen wird. Wie verlautet, lassen einige beschuldigte Schiffsimporte infolge Mangels an voller Versicherung nicht zustande. Man glaubt außerdem in Versicherungskreisen, daß es schwierig sein würde, die Schiffsfracht auf Baumwolle zu beschränken, daß die Schiffe Deutschland nicht leer verlassen.

Landwirtschaft.

Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich.

WTB. Berlin, 9. Dez. (Amtlich.) Der Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich stellte sich Anfang Dezember, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen auf 25 gegen 23 zu Anfang November 1914, für Winterroggen auf 27 gegen 26, für Winterpelz auf 23 gegen 24. Durch die im allgemeinen feuchte und verhältnismäßig milde Witterung war es trotz Mangel an Arbeitskräften und Bespannung möglich, die gewöhnliche Menge Winterkorn in die Erde zu bringen. Stellenweise sollen sogar größere Flächen als in den früheren Jahren mit Winterweizen bestellt worden sein. Mäuse und Schnecken treten vielfach in großen Massen auf und schädigen die jungen Saaten. Auch über Krähen- und Vögelbeschädigungen wird verschiedentlich berichtet. Die Berichte über den Stand der Winterfrüchte sind nicht ungünstig. Zwar ist ein erheblicher Teil der Saaten später als sonst in die Erde gekommen, und deswegen teils erst vor kurzem aufgelaufen, teils noch im Aufgehen begriffen, auch haben die Fröste Mitte November auf das Wachstum etwas hemmend eingewirkt. Trotzdem erwartet man, daß bei dem noch immer milden Wetter die meisten Saaten genügend Zeit zu kräftiger Entwicklung finden werden, ehe der Winter eintritt. Frühe Saaten stehen fast überall gut.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Das abgelaufene Geschäftsjahr der Dortmunder Aktienbrauerei erbrachte nach Abschreibungen von M. 306 432 gegen M. 355 882 einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre einen Reingewinn von M. 897 562 gegen M. 896 533. Es werden wieder 20 Proz. Dividende vorgeschlagen und M. 98 291 gegen M. 102 587 auf neue Rechnung vorgelagert. Ueber die Aussichten erkläre die Verwaltung: Der Ausblick in die Zukunft ist durch den noch wogenden Weltkrieg als

noch verschleiert zu betrachten. Gerste und Malzpreise erreichten eine nie dagewesene Höhe, der gegenüber die billigen Hopfenpreise gar nicht in die Wagschale fallen können. Hinzu kommt, daß für das nächste Jahr mit keinem mit der Kriegsdauer im engsten Zusammenhang stehenden erheblichen Rückgang des Absatzes zu rechnen ist.

r. Düsseldorf, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Das abgelaufene Geschäftsjahr der Germania-Brauerei A.-G. in Dortmund erbrachte nach Abschreibungen von 146 796 M. gegen Mark 150 328 einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre von 89 138 M., einen Gewinn von 461 249 M. gegen 463 409 M. Es werden 6 Proz. gegen 9 Proz. Dividende vorgeschlagen. Dem Kriegssicherheitsfond werden 58 190 M. überwiesen. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 120 000 Mark gegen 89 137 M. Bei der augenblicklichen allgemeinen Lage läßt sich die Entwicklung des bisherigen Geschäftsganges noch nicht übersehen.

r. Düsseldorf, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Aus Köln wird über die weitere Erhöhung für Bleiweiß gemeldet: Das deutsche Bleiweißkartell in Köln hat infolge der erneut gestiegenen Rohblei- und Reinbleipreise mit Gültigkeit ab 10. Dezember die Preise für trockenes Bleiweiß um 2 1/2 M. und den Oelanschlag von 50 Pfg. erhöht. Demnach kostet jetzt Bleiweiß in Stücken 68 M. als Pulver 69 M. und Oelbleiweiß 77 M., alles der Doppelzentner bei Posten von 10 000 Kg. Frachtgrundlage Köln.

r. Düsseldorf, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Aus Münster in Westfalen wird über die Garnpreiserhöhung gemeldet: Der Verband der Spinnereien von Zweifelhüdergermanen in Münster in Westfalen hat mit Wirkung vom 9. Dezember die Preise für Webcops und zwar für alle Sorten um 4 Pfg. pro Pfund erhöht. Die letzte Preiserhöhung wurde am 5. d. M. vorgenommen.

Berlin, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Gegenüber der Londoner Meldung der Times aus Washington, nach der die amerikanische Regierung beabsichtige, zwei deutsche in New York liegende Schiffe für Amerika aufzukaufen, erklärt die Hamburg - Amerika Linie, sie beabsichtige nicht, die hochwertigen Passagierschiffe, welche für die Dauer des Krieges in New York und anderen amerikanischen Häfen liegen, zu verkaufen, und habe alle diesbezüglichen Anerbietungen zurückgewiesen.

Stockholm, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern ist ein Ausfuhrverbot erlassen worden für gewebte Woldecken und vegetabile Gerbstoffe sowie alle Extrakte von Gerbstoffen. Das Ausfuhrverbot tritt heute in Kraft.

W.T.B. Paris, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Der Landwirtschaftsminister Fernand David hat einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“ erklärt, die Lage des Ackerbaues in Frankreich sei günstiger, als erwartet. Die Getreideernte befreit. Die Aussaat von Roggen und Hafer zeige eine schwache Verminderung gegenüber 1913. Der „Temps“ stellt fest, daß es an Zuckerertragsmangeln. Sieben Zehntel des Samenbedarfes habe man bisher aus Deutschland, zwei Zehntel aus Rußland und ein Zehntel aus Frankreich bezogen. Die französischen Bezugsquellen seien aber infolge der deutschen Besetzung noch bedeutend gerichtlich und die Einfuhr aus Rußland infolge der Kriegslage unmöglich, außer auf dem Umwege über Wladivostok und Amerika. Die Regierung müsse so schnell wie möglich Vorkehrungen treffen, um sehr schweren Folgen des Uebelstandes vorzubeugen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez.

| Pegelstation vom Rheine | Datum | | | | | Bemerkungen |
|-------------------------|-------|------|------|------|------|---------------|
| | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | |
| Halle (Rhein) | 0.93 | 1.00 | 1.05 | 1.18 | 1.20 | Abends 8 Uhr |
| Kehl | 1.87 | 1.95 | 1.94 | 2.12 | 2.20 | Abends 2 Uhr |
| Wessau | 2.35 | 2.32 | 2.41 | 2.38 | 2.83 | Abends 2 Uhr |
| Mannheim | 2.44 | 2.42 | 2.46 | 2.68 | 2.83 | Morgens 7 Uhr |
| Heilbronn | 0.11 | 0.28 | | 0.51 | 0.58 | F. 8. 12 Uhr |
| Kehl | | | | 1.00 | 1.75 | Vorm. 2 Uhr |
| Kehl | | | | 1.50 | | Abends 2 Uhr |
| von Neckart | | | | | | |
| Mannheim | 2.54 | 2.54 | 2.54 | 2.83 | 2.87 | Vorm. 7 Uhr |
| Heilbronn | 0.70 | 0.70 | 1.19 | 1.09 | 1.01 | Vorm. 7 Uhr |

*) Windstill, Nebeldeck + 3.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

| Datum | Zeit | Maximaltemperatur | Minimaltemperatur | Witterungscharakter | Windrichtung | Windstärke | Niederschlag | Rel. Luftfeuchtigkeit |
|----------|------------------------|-------------------|-------------------|---------------------|--------------|------------|--------------|-----------------------|
| 8. Dez. | Morgens 7 ^h | 7.00 | 8.0 | SE | | | | |
| 9. " | Mittags 2 ^h | 7.64 | 12.1 | SE | | | | |
| 9. " | Abends 9 ^h | 7.65 | 6.6 | SE | | | | |
| 10. Dez. | Morgens 7 ^h | 7.65 | 5.1 | SE | | | | |

Höchste Temperatur des 8. Dez. 13.5°. Tiefste Temperatur vom 8.—10. Dez. 5.1°

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Titel 40 Str. sehr schönes
Wirtschafts-Obit

20247
Hat abgegeben
Scipio'sche Gutsverwaltung Rineck b. Mosbach.

Die Eröffnung meiner neuen Lokalitäten Konditorei u. Kaffee

D 1, 13 D 1, 13

Separate Damen-
und
Herren-Räume.

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Tel. 7152 **D. Wellenreuther** Tel. 7152

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Donnerstag, 10. Dezember 1914.
16. Vorstellung im Abonnement B
Zum ersten Male:

Das Märchen vom Wolf

Ein Spiel in drei Akten (4 Personen) von Franz Wolfst. Spielleitung: Hubert Weichert

Raffenschr. 6^{1/2} Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9^{1/2} Uhr
Nach dem zweiten Akte (3. Bild) größeres Boule
Kleine Pause

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 11. Dez. Abonn. C 13. Kleine Pause
Nathan der Weise.
Anfang 7 Uhr.

Volks-Konzerte.

Am Großh. Hoftheater werden von dem Vorstand für Volksmusikpflege auch in der kommenden Spielzeit wieder

4 Volks-Konzerte

zum Eintrittspreis von 40 Pfennig für den Platz veranstaltet werden. Diese sollen stattfinden an den Sonntagen 17. Januar, 14. Februar, 11. März und 7. April 1915 jeweils vormittags von 11^{1/2} - 12^{1/2} Uhr.

Die Karten zu diesen Konzerten werden in verschiedenen Umfängen, teils je zwei Karten enthaltend, ausgegeben. Zum Besonderen sind bürgerliche Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte berechtigt, deren Jahresverdienst 2000 Mfr. nicht übersteigt. Die Ausgabe der Karten erfolgt an die Arbeiter und die Vorstände der Arbeitervereine. Die Ausgabe der Karten erfolgt an die Arbeitervereine. Die Ausgabe der Karten erfolgt an die Arbeitervereine.

Die Hoftheater-Intendanten.

Die Leitung des Jugendtheaters im „Gartenhäuser“ wird höchst ergeben, das Märchen „Hänsel und Gretel“ nochmals zur Aufführung zu bringen.

Einquartierung

wird angenommen
Wilhelm Rechner
„Rheinlust“, Telephon 6400.

Einquartierung

übernimmt von heute ab wieder Gasthaus zur
„Arche Noah“, F 5, 2
Telefon 1481.

Detektiv-

Institut und Privatkonzert „Argus“
A. Koller & Co., k. u. k. Hofkammer, 9, 6 — Telephon 5335.
Vertrauliche Auskunft jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal-, Zivilprozessen, Rechtsbegleitung, Heimbolung und Gefallen.

Mannheimer Zuschneide- u. Nähschule

Laura Grünbaum, Mannheim
P 1, 7a früher K 1, 13 P 1, 7a
Altkonkurrenz, bestempfehltes Institut zur gründlichen, vollständigen Ausbildung in Zuschneiden und Anfertigen einfacher und feiner Damen- und Mädchenzardorbe.
Honorar 1 Monat 10 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.
Laura Grünbaum akad. gepr. Zuschneidelehrerin u. Damen- und Mädchenzardorberin.

Evangelischer Kirchenchor der Friedenskirche Mannheim.

Sonntag, den 13. Dezember 1914,
pünktlich abends 8 Uhr

Kirchen-Konzert

in der Friedenskirche
(der gesamte Ertrag ist zur Linderung der Kriegsnot bestimmt)

unter gefl. Mitwirkung von
Frl. Johanna Pfäffle, Sopran.
Zum Vortrag gelangen Chöre u. Solosänge von J. S. Bach, Felix Mendelssohn, Albert Becker und Philipp Wolfrum, sowie Orgelkompositionen von J. S. Bach und Sigfrid Karg-Elert.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zu 1 M. für nummerierte Plätze und 30 Pfg. für nicht nummerierte Plätze in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel, bei Chr. Süß, Nachfolger, R 3, 2a, beim Kirchendiener und an der Abendkasse erhältlich.

Kirchen-Anfrage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde Kriegsbandagi.
Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

Konfessionslos. Abends 8 Uhr, Stadtpfarr Kirchhof.
Johanniskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarr Gensersbrunn.
Friedenskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpf. Gerhard.
Kofarskirche. Abends 8 Uhr, Pfarrer Schmidt.
Stadtpf. Kofaran. 7^{1/2} Uhr Abendgottesdienst.
Stadtpfarrer Ewald.
Stadtpf. Rheinau. Abends 8 Uhr Kriegsbandagi.

Klein-Kinderknie, N 6, 9, E. B.

Sein Herkommen des Weihnachtsfestes entstanden wir und, wieder alle Götter und Freunde unserer Anhalt am Gehen an Welt, Kleidungsstücken usw. zu bitten, damit wir auch im Kriegsjahr unsere Kleinen ein frohes Fest bereiten können. — Dankbare Entgegennahme in Schulstraße N 6, 9 sowie bei den Mitgliedern des Kaufmannsverein von Kommerzienrat Mosling, Burgstraße, Berdorfstr. 12, Tel. 8. Johanner, Heil. Straße, O 7, 8, Frau H. Burg, L 14, 15, Tel. 6 u. Garay, B 6, 26/27, Frau Oberamtmann Schward, Hiltorstraße 26, Tel. 3. Dedel, O 2, 10, Frau K. Edermann, N 7, 17, Frau K. Kämmerlin, L 31, 32, Frau V. Wiltner, O 1, 16, Herr Stadtdiener Bauer, A 4, 2, Herr Oberamtmann Schward, Hiltorstraße 26.

Kaffee-Moeca-Mischung

Mit echtem Moeca aus feinsten Kaffeesorten zusammengestellt **1.80**

Chocoladen-Greulich, O 6, 3.

Straussfedern

vornehme Geschenke.
Von jetzt bis Weihnachten mit 10% Rabatt.
Straussfedern-Spezialgeschäft
A. Joos, Mannheim, Q 7, 20. Tel. 5036.
Straussfedern-Wäsche und Färberei.

Achtung!!

Heute und jeden Donnerstag
Prima frische Lungen- u. Leberwurst.
Ferner empfehle prima Gansleberwurst, feinsten Aufschnitt, prima Räucherwaren und Landjäger, sowie Dosen- und Kalbfleisch.

Herrmann Frank, Q 1, 19. Telef. 545

August Wunder

D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.
Gegründet 1845. — Telephon 3917. 3918.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren-, Gold- u. Silberwaren unter
Garantie.
Eigene antike REPARATUR-WERKSTÄTTE.

Nur in P 4
Billiger
Weihnachts-Verkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen!
Eugen Kentner
Hoflieferant
Gardinenfabrik Stuttgart
Lager und Verkauf in **Mannheim**
Nur in P 4, 1, Planken.
in Mannheim nur eine Verkaufsstelle (in P 4, 1).
Bitte die Haus-Nr. P 4, 1 genau zu beachten!

Atelier
für moderne Photographie Haus
D 3, 8 Mannheim, Planken D 3, 8
Inhaber: **Wolff Wuthe**
empfiehlt sich für
Weihnachts-Aufträge
in feinsten und sauberster Ausführung zu mäßigen Preisen.
Schnelle Lieferung.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfiehlt
Herren- u. Damenkleiderstoffe
sowie sämtliche Baumwollwaren
Leib-, Bett-, Tisch- u. Kinderwäsche
Reisedecken Schlafdecken
Tüllbortdecken Vorhänge
Trikotwäsche Unterröcke
Schürzen Taschentücher
grosse Auswahl, beste Qualitäten

J. Gross Nachfolger
Inhaber **Stetter**
F 2, 6 Markt Tel. 784

Wolle, Strickwaren für Krieger
I. Qualität billigst, da kein Lohn.
O 7, 29, 2 Treppen, Saalbaustr.

Weihnachtsbrot.
Der Evangel. Hilfsverein der Friedenskirche empfiehlt in diesem schönen Jahre noch viel mehr als bisher die Pflicht, armen und würdigen Familien eine Weihnachtsbrot zu bereiten. Die Zahl der Hilfsbedürftigen ist gewachsen; die Einkommen aber haben damit nicht Schritt gehalten. Dankbar für alle früheren Hilfe bitten wir unsere alten Wohltäter, auch jetzt wieder an uns zu denken, damit wir Weihnachtsfreude in die Stuben der Armen bringen können. Seit erweise und aber zu den alten Freunden auch noch viele neue! Im Wohlstand liegt Segen! Wollen an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken die unterzeichneten Vorhandlungsbücher entgegen: Stadtpfarrer Gerhard u. Frau, Trautweinstraße 14; Frau K. Döhl, Lotterstraße 11; Frau H. Döhl, Schumannstr. 4; Frau Prof. Schneider, Schwanstr. 6; Frau J. Steiger, Trautweinstr. 21.

Zugelaufen
Ein Hund (gelblich) gestohlen. Bitte um Rückgabe. Belohnung 100 Mk. Einreichungsbüro: Polizei-Station 21, 4, 21. 10070

Unterricht
Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüfter Lehrer. Unterricht in Französisch, Englisch, Latein, Griechisch, Hebräisch, etc. Unterricht in der Mittelstufe. Einmal wöchentlich. 1. bis 8. Uhr. 1. bis 8. Uhr. 1. bis 8. Uhr.

Verloren
Ein Samstag Briefing
1. bis 8. Uhr
Belohnung 100 Mk.
U 6, 12, 2. Etage.

Vermischtes
Möbel wird aufbewahrt. 100 Mk. 2. part. 100 Mk. 2. part. 100 Mk. 2. part.

Weihnachts-Geldlotterie.
Ziehungen am 18. u. 19. d. M. in der Goldlotterie.
45000
Hauptgewinn 20000
5000
Lose à 1 Mk. (1000 Lose), 100 Mk. (100 Lose), 1000 Mk. (10 Lose).
Moritz Herzog
Mannheim
O 6, 5 und K 2, 17
Schmitt
K 4, 1 und P 2, 18

Möbel
auf Lager stehen in
Bismarckstr. 22. 100 Mk.
Damen- u. Herren-
Kleider, etc.

Ankauf
Was ergiebiger Wohn-
mangel für Wohnung-
geber. Ankauf von
Möbeln, etc.

Zeichenspiel
für Kinder von 6-10 Jahren.
Preis 8.- Mfr.

Tätowierungen
Königs, etc.

Einquartierung
mit ganzer Verpflegung
wird angenommen.

Einquartierung
mit ganzer Verpflegung
wird angenommen.